

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

N^o. 124.

Mittwoch, den 28. Mai 1884.

II. Jahrg.

Abonnements auf die **Thorner Presse** nebst illustrierter Sonntagsbeilage pro Monat Juni werden zum Preise von 70 Pf. incl. Postprovision von sämtlichen Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern und der Expedition, **Thorn Katharinenstraße 204** entgegengenommen.

△ Die Börsensteuer.

Die Besteuerung des Verkehrs und Umsatzes großer Kapitalien an der Börse, womit wir uns schon in der letzten Montagsnummer beschäftigten, wird von allen Parteien mit Ausnahme der „Freisinnigen“ im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit und aus socialpolitischen Gründen für ein unbedingt Erforderliches gehalten.

Der Umsatz an der Börse für ganz Deutschland beziffert sich auf 70 Milliarden Mark.

Das was an der Börse erworben wird, läßt sich weder von der Gewerbe- noch von der Einkommensteuer genügend treffen: denn es fehlt an genügenden Merkmalen, um den jährlichen Ertrag oder das Einkommen daraus zu bestimmen, auch ist bei der Natur des Börsengeschäfts, welches von Zeit und Umständen abhängt, ein regelmäßig wiederkehrendes jährliches Einkommen nicht einmal für den Erwerbsthätigen selbst mit Sicherheit zu berechnen. Andererseits aber empfindet Jeder die Ungerechtigkeit, welche darin besteht, daß die Börsengeschäfte und der Verkehr mit Kapitalien, wo es sich oft um viele Tausende und Millionen handelt, keiner Abgabe unterworfen sind, während auf den Verkehr mit Immobilien eine nach dem Werthe derselben bemessene Steuer gelegt ist.

Diese Ungerechtigkeit und Ungleichheit hat im Jahre 1881 zu einem Gesetz über Reichsstempelabgaben geführt, welches aber weder genügende finanzielle Erträge — die Einnahmen hieraus sind für das Jahr 1884/85 nur auf 2,784,000 M. veranschlagt — bringt, noch dem eigentlichen Zweck desselben, die Forderung der ausgleichenden steuerlichen Gerechtigkeit zu erfüllen, entspricht. Das Gesetz vom 1. Juni 1881 schreibt für jedes Geschäft, welches nicht gegen baar abgewickelt wird, einen Stempel vor. Von dieser Abgabe wird aber jedes Geschäft — gleichviel ob es ein geringes oder ein großes ist — getroffen. Die Gerechtigkeit aber erfordert, daß die Abgaben für die großen Verkehrsgeschäfte sich entsprechend erhöhen, d. h. eine Steuer eingeführt wird, die sich nach dem Werthe der Geschäfte bemisst.

Auch hierüber ist eine Meinungsverschiedenheit — abgesehen von den „Freisinnigen“ — nicht vorhanden. Nur darüber gehen die Ansichten auseinander, in welcher Form diese Steuer erhoben wird, ohne die Freiheit des Börsenverkehrs zu beeinträchtigen. In der That ist es sehr schwer, das Verkehrsgeschäft mit beweglichen Vermögenswerten zu besteuern und richtig zu erfassen, da es sich leicht der Controle entzieht und andererseits die Controle eine sehr lästige sein kann. An der steuertechnischen Schwierigkeit ist auch der im December 1882 von den Conservativen eingebrachte Börsensteuerantrag gescheitert. Derselbe bestrebt sich zunächst, eine nähere Begriffsbestimmung des sogenannten „Zeitgeschäfts“ zu geben, weil er nur die Zeitgeschäfte, nicht die Raffgeschäfte dem Wertstempel unterwerfen wollte, und sodann legte er den betreffenden Gewerbetreibenden die Verpflichtung

auf, jedes Geschäft in ein ihnen von der Behörde zu lieferndes Register selbst einzutragen und in dasselbe die entsprechenden Stempelmarken einzuleben. Nach beiden Richtungen hin erwies sich der Antrag als schwer durchführbar.

Die Regierung hat nun die Sache in die Hand genommen und dem Bundesrath einen Entwurf vorgelegt, welcher den Versuch einer Begriffsbestimmung der „Zeitgeschäfte“ ausgiebt und jede Art von Börsengeschäften — mit Ausnahme derer unter 300 Mark und bei Waarengeschäften unter 1000 Mark — mit einem Wertstempel (1/10 vom Laufend) unterwirft und einen Steuermodus in Vorschlag bringt, welcher sehr einfach ist, eine genügende Controle ermöglicht und dem Verkehr selbst die geringsten Hindernisse bereitet. Es soll nämlich nicht etwa die Urkunde über das Geschäft — in den meisten Fällen werden gar keine Urkunden ausgestellt — gestempelt werden, sondern jeder Geschäftstreibende hat ein Steuerbuch zu führen, in welches er neben näheren Bestimmungen des Geschäfts den Betrag der zu entrichtenden Abgabe einträgt; wenn das Geschäft zwischen zwei Gewerbetreibenden geschlossen ist, soll jeder die Hälfte der Abgabe in sein Buch eintragen. Zu gleicher Zeit hat der gewerbmäßige Vermittler solcher Geschäfte ein Verzeichnis der von ihm vermittelten Geschäfte nebst näheren Angaben zu führen. Sowohl die Steuerbücher wie die Verzeichnisse müssen, nebst Einzahlung der Abgabebeträge, bei Vermeidung hoher Strafen monatlich der Behörde vorgelegt werden, ebenso müssen die vereidigten Makler monatliche Auszüge aus ihrem Tagebuch über die unter ihrer Vermittelung abgeschlossenen Geschäfte einreichen. Auf diese Weise ist die Steuerbehörde in der Lage, durch Vergleichung der Steuerbücher und der Verzeichnisse, bezw. Tagebuchauszüge unter einander festzustellen, ob die Eintragungen richtig sind. Contraventionen werden mit dem fünfhundertfachen Betrage der Abgabe bestraft. Für jedes Geschäft werden also drei Parteien verantwortlich gemacht; hierdurch ist die Sicherheit der Controle gewahrt, ohne daß dem Einzelnen eine lästige Arbeit auferlegt wird. Jeder ordentliche Geschäftsmann trägt seine Geschäftsabläufe in ein Buch ein, warum soll er sie nicht auch in ein Steuerbuch eintragen können? Ein unberechtigter Eingriff in den „freien Verkehr“ kann hierin ebenso wenig erblickt werden, wie die Möglichkeit einer schädlichen Rückwirkung auf den Verkehr. Auch bei der Erhebung von Verbrauchssteuern muß der Staat Einrichtungen treffen, die dem Producenten — den Brennern, Brauern, Zuckerraffinierern — nicht immer bequem sind. Warum soll das, was bei der Produktion als Last geduldet getragen wird, im Bank- und Börsengeschäft unerhört sein?

Mit der Vorlegung dieses Gesetzes wird die Regierung im Lande überall Beifall finden und hoffentlich wird es nimmehr gelingen, die allerorts ertretete Börsensteuer zur erheblichen Entlastung des Grundbesitzes und des Gewerbetriebes nun auch in angemessener Weise zur Durchführung zu bringen.

Politische Tageschau.

Der Reichstag wird der „Nat. Ztg.“ zufolge seine erste Plenarsitzung am 10. Juni halten. Die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes wird aber voraussichtlich nicht vor dem 16. Juni beginnen und mindestens acht Sitzungen erfordern. In Abgeordnetenkreisen hofft man allerdings die

Session schon an einem der letzten Tage des Juni schließen zu können, indessen wird voraussichtlich über den Schluß wohl das Ende der ersten Juliwoche herankommen, zumal da das Börsensteuergesetz zweifellos eine Verzögerung herbeiführen wird. Der Entwurf über die Subventionierung von Dampferlinien nach Ostasien und Australien wird den Reichstag möglichst am zweiten Plenarsitzungstage nach den Ferien beschäftigen. Der Entwurf wird einer Kommission überwiesen werden. Die Linke wird ihn lebhaft bekämpfen; wie es heißt, will man dabei die Kolonisationsbestrebungen der Regierung und die bereits eingeleiteten Versuche auf diesem Gebiete an der südwestafrikanischen Küste zur Sprache bringen, welche neben vielen Freunden doch auch recht gewichtige Gegner gefunden haben. Die Fraktionen der Rechten sind unbedingt für das Gesetz, auch im Centrum ist man dem Entwurfe nicht abgeneigt, die National-Liberalen haben sich noch nicht ausgesprochen.

Wie das Kaiserliche Torpedodepot zu Friedrichsort bekannt macht, ist am 16. Mai im Kieler Hafen ein bronzenes Fischtorpedo verloren gegangen. Um bei der Auffindung desselben etwaiges Unglück zu verhüten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß, da der Fischtorpedo mit komprimierter Luft gefüllt ist, beim Handhaben desselben Vorsicht geboten ist und namentlich das hintere Ende, woselbst die Propellerschrauben liegen, nicht berührt, auch der kleine Hafen in der Mitte des Torpedos nicht geöffnet werden darf. Auf die Ablieferung dieses Geschosses an das Torpedodepot ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Der Minister des Innern, Herr von Puttkamer, hat eine gutachtliche Äußerung der Ober-Präsidenten darüber erforbert, ob Bedenken dagegen geltend zu machen seien, daß den öffentlichen Sparkassen die Ausleiher disponibler Gelder allgemein an Provinzen, Kreise, Stadt- und Landgemeinden, Kirchgemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Corporationsrechten ausgestattete communale Verbände des preussischen Staats gegen vorschriftsmäßige Schuldverschreibungen gestattet werde. Nachdem in den eingegangenen Berichten — abgesehen von einer Ausnahme — diese Frage verneint worden ist, hat der Minister die im Erlaß vom 7. August 1876 ausgesprochene Beschränkung der Ausleiher von Sparkassenbeständen auf die eigene Gemeinde zc. aufgehoben und zugleich sich damit einverstanden erklärt, daß zu derartigen Darlehen, für welche übrigens eine bestimmte Amortisationsfrist festzusetzen sei, niemals mehr als 1/4 des Gesamtbestandes der Sparkasse verwendet werden dürfe.

Der Commissionsbericht über das Unfallversicherungsgesetz wird dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 10. Juni zugehen. Die Commission tritt am 7. Juni zur Feststellung des Berichtes zusammen.

Während den Fusionisten in ihren Versuchen die neue Börsensteuer-Vorlage zu bekämpfen von einer Seite Unterstützung zu Theil wird, von da eine solche mit am wenigsten erwartet wurde seitens des „Deutschen Tagebl.“, sprechen sich angesehenere liberale Blätter für eine procentuale Besteuerung von Börsengeschäften aus, so u. A. die „Magdeburger Ztg.“, die sehr zutreffend nachweist, daß die procentuale Börsensteuer

3

Lukas.

Frei nach dem Englischen von Adolph Reiter.
(Fortsetzung)

II.

Raum war der Baron eingetreten, als er von Lukas folgenmaßen angerebet wurde:

„Ah, einen schönen guten Tag, gnädiger Herr! Soeben habe ich einen Schuß aus Ihrer Büchse gehört. Sie haben wohl recht viel erlegt, nicht wahr, gnädiger Herr?“

Ohne Lukas zu beachten, ging der Baron an ihm vorbei, direkt zu Clara hin und rief aus: „Famos, hier die Schönheit des Dorfes, famos, famos! Ich schätze mich glücklich, ein solches Mädchen hier zu sehen —“ und dann, sich Charles zuwendend, „auch Herr Charles hier, mein bester Farmer; freut mich, Sie zu sehen!“

Als Charles sich steif verbeugte und den Gruß des Barons erwidern wollte, fuhr dieser, sich an Clara gewandt fort:

„Nun meine kleine Schönheit, he, he! Wie geht's Ihrem braven Vater?“

„Er ist sehr —“ sagte sie stammelnd — „das heißt, ich meine, er ist — ist nur arm, mein Herr.“

„Ah ja, in der That,“ bestätigte der Baron und fügte im Tone der innigsten Theilnahme schnell hinzu: „Kommen Sie, Clara, ich will Sie einen Augenblick allein sprechen.“

Mit heftig schlagendem Herzen folgte ihm das junge Mädchen einige Schritte zur Seite, worauf er mit der größten Freundlichkeit fortfuhr:

„Ihr Vater ist in Verlegenheit, nicht wahr?“

„Ja,“ antwortete Clara furchtbar.

„Ah, das thut mir sehr leid! Aber lassen Sie sich diese Angelegenheit nicht so nahe gehen. Wenn Sie heute in's Schloß kommen, und zwar des Abends, wann ich Zeit habe, werde ich so glücklich sein, Ihnen Unterstützung gewähren und Rath erteilen zu können.“

Durch die anständige Weise, in welcher er sie anredete, und das tiefe Mitgefühl, welches so unzweideutig aus seinem

Tone sprach, ließ Clara jede Vorsicht fallen. Mit Seufzen antwortete sie:

„Ah, mein Herr, einer Unterstützung und eines aufrichtigen Rathes bin ich schon lange bedürftig gewesen.“

„Sie sollen Alles haben, mein armes Mädchen, ich habe das Verlangen und die Mittel, Ihnen zu helfen.“

„In welcher Stunde, mein Herr, darf ich kommen?“ fragte Clara, indem sie in der Angst um ihren Vater alle anderen Rücksichten vergessen hatte.

„Nach acht, besser um neun Uhr,“ antwortete er.

„Dann wird es aber dunkel, bevor ich zurückkehre,“ erwiderte sie besorgt, „und ich bin sehr furchtsam, seitdem ich meinen Vater habe nehmen sehen —“ Sie schwieg eine Weile, sodann fragte sie: „Können Sie diese Sache nicht früher erledigen, Herr Baron?“

Es ist unmöglich; ich bin zu der angegebenen Stunde vollauf beschäftigt. Sie haben indeß keine Veranlassung, furchtsam zu sein, denn mein Diener wird Sie nach Hause begleiten. — Lukas! fuhr der Baron mit erhobener Stimme fort.

„Hier, gnädiger Herr!“ antwortete jenes Individuum, vergnügt herbeieilend.

Der Baron zischelte diesem in's Ohr: „Folgen Sie mir, Lukas, ich brauche Sie,“ wendete sich dann wieder zu Clara und sagte: „Sie werden also nicht verfehlen, heute Abend zu kommen?“

„Nein, mein Herr,“ antwortete sie hocherfreut. „Ich danke recht herzlich für Ihr gütiges Entgegenkommen!“

„Bitte, danken Sie mir nicht, denn ich diene nur mir selbst, wenn ich Ihnen diene. Ich werde Sie also erwarten. Ihre Befreiung aus der üblen Lage hängt von Ihrem Kommen ab — also Abends neun Uhr!“

„Ich werde pünktlich sein.“

„Adieu!“ sagte der Baron und zischelte Lukas in's Ohr: „Kommen Sie, jetzt werden wir unser Ziel erreichen.“

III.

Nachdem der Baron und sein Gefolge abgegangen waren stand Clara noch eine Weile in Gedanken vertieft und sprach zu sich selbst: „Die Macht und Vornehmheit des Barons und jener Lukas! — Es ist recht befremdend — in der That räthselhaft! Aus welchem Grunde steht er mit jenem nichtswürdigen Menschen in Beziehungen?“

In solchem Nachdenken wurde sie durch Charles gestört. Derselbe trat an sie heran und sagte besorglich:

„Clara, ich — das heißt — ich hoffe — halten Sie es nicht für Zudringlichkeit, wenn ich mir eine Frage erlaube.“

„Durchaus nicht,“ antwortete das Mädchen mit der vollsten Offenheit.

„Und Sie werden mir aufrichtig antworten?“ fragte Charles theilnehmend.

„Wenn ich's kann, gewiß, mein Herr,“ sagte Clara, etwas verwundert über das Benehmen des jungen Mannes.

„Was hat der Baron gesagt? Glauben Sie mir, ich will nicht meine eitle Neugierde befriedigen, sondern Ihnen mit aufrichtigem Herzen beistehen.“

„Er wünscht, mich diesen Abend in seinem Schlosse zu sehen,“ sagte Clara freimüthig.

„Zu welchem Zwecke?“

„Er hat versprochen, meinem Vater und mir zu helfen,“ antwortete das Mädchen tief erröthend.

„Nehmen Sie meinen Rath an, Clara, und gehen Sie nicht hin!“ bat Charles.

„Warum soll ich nicht hingehen?“ fragte das Mädchen in seiner Unschuld. „Er hat mir versprochen, einen Diener nach Hause mitzuschicken.“

„Aus Erfahrungen habe ich Gründe, Ihnen zu rathen, nicht hinzugehen,“ sagte Charles in strengem Tone, „Gründe, welche ich jetzt nicht mittheilen kann. O, Clara, wir haben uns seit unserer Kindheit gekannt, und Sie dürfen wohl das Vertrauen in mich setzen, daß es meine Absicht ist, Ihnen nur beizustehen.“

(Fortsetzung folgt.)

keineswegs eine unerträgliche Last des Börsengeschäfts bilden würde. Wer Wertpapiere im Betrage von 1000 Mark kauft bezahlt dafür dem Bankier eine Mark Vermittlungsgebühr und entrichtet an den Staat eine Steuer von 20 Pfennigen. Dieses durch Gesetz vom 1. Juli 1881 begründete Steuerverhältniß soll in Zukunft auf alle Geschäfte, nicht mehr lediglich auf die kleinen, Anwendung finden. Bei 10,000 Mk. würde also die Provision 10 Mk. und die Steuer 2 Mk. betragen. Es kann sich Jeder aus eigener Erfahrung sagen, ob er sich jemals aus dieser Steuerleistung vom An- und Verkauf von Wertpapieren wird abhalten lassen. Die „Magdeburger Ztg.“ fügt noch hinzu, „verträgt aber das gesunde Börsengeschäft die Steuer, so braucht man auf die ungesunden Auswüchse desselben gewiß keine schonende Rücksicht zu nehmen. Je weniger an der Börse, um einen Börsenausdruck dafür zu gebrauchen, „Gejohbert“ wird d. h. um kleine Preisunterschiede auf Zeit hin- und hergehandelt wird, umso besser befindet sich dabei der Capitalbesitzer, da wie jeberzeit hervorgehoben werden muß, das Alleinberechtigte ein Börsenverkehr ist.“

Nach der im Reichsbahnamt erfolgten Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen, mit Ausschluß der bairischen, betrug die Einnahme bei den Hauptbahnen 280 304 516 Mk., d. i. gegenüber dem Definitivum desselben Zeitraums im Vorjahre ein Minus von 7 166 285 Mk., gegen das Provisorium aber ein Plus von 1 876 657 Mk. Die Angaben für das laufende Jahr beruhen im Wesentlichen auf provisorischen Ermittlungen, die hinter dem definitiven Erträgniß in der Regel zurückstehen, so daß die diesjährige definitive Einnahme voraussichtlich etwas höher sein dürfte wie die definitive Einnahme des Vorjahres. Relativ, d. h. auf den Kilometer berechnet ist die diesjährige Einnahme allerdings geringer als die vorjährige, indem sie auch gegen das vorjährige Provisorium zurücksteht. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die neu eröffneten Bahnstrecken meist von untergeordneter Bedeutung sind, die, da sie integrierende Theile von Hauptbahnen bilden, mit diesen verrechnet werden. Das durchschnittliche Kilometerergebniß dieser Bahnen ist naturgemäß geringer als das der Hauptbahnen und beeinflußt dementsprechend auch die Durchschnittsziffer. Für die deutschen Staatsbahnen (immer mit Ausschluß der bairischen) stellte sich das Ergebnis der ersten vier Monate dieses Jahres auf 255 925 254 Mk. d. i. 4 963 353 Mk. weniger gegenüber dem Definitivum und 2 635 235 Mk. mehr gegenüber dem Provisorium des Vorjahres. Die Einnahmen der Privatbahnen unter Staatsverwaltung betragen in dem in Rede stehenden Zeitraum 3 296 047 Mk., 477 144 Mk. weniger bzw. 8169 Mk. mehr. Die der Privatbahnen unter eigener Verwaltung 21 083 215 Mk., 1 725 788 Mk. bzw. 766 747 Mk. weniger. Aus diesen Ziffern ergibt sich zugleich wie gering der noch in Privathänden befindliche Eisenbahnbesitz in Deutschland gegenüber dem Staatsbahnbesitz ist. Von den 29 812,66 Kilometer deutscher Eisenbahnen befinden sich 25 869,55 Kilometer im Staatsbesitz.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Abend wieder der Vorstellung im Opernhause beigewohnt. — Heute Vormittag hörte Allerhöchstdieselbe zunächst die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Madai, empfing den Besuch Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und hierauf den Kommandeur des 2. Garde-Regiments z. F. Oberst und Flügel-Adjutant Grafen Fink von Finkenstein, in dessen Gegenwart Se. Majestät der Kaiser von dem Musikkorps des 2. Garde-Regiments z. F. sich einen neukomponirten Marsch vorspielen ließ. Zu diesem Zwecke hatte die genannte Kapelle im Vestibül des königlichen Palais Aufstellung genommen. — Später nahm Seine Majestät der Kaiser im Beisein des Vertreters des beurlaubten kommandirenden Generals des Garderegiments, Grafen Brandenburg, des Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Division Generalleutnants von Kleist, sowie des Gouverneurs und des Stadtkommandanten die persönlichen Meldungen des General-Auditeurs Dehlschlager, welcher zum Kron-Syndikus ernannt worden, des kaiserlich türkischen Majors Chakir Bey welcher behufs Information über den Dienstbetrieb dem 1. Garde-Regiment zugetheilt worden ist, sowie der Oberstleutnants Detlinger und Hartung und mehrerer anderer höherer Offiziere entgegen. — Mittags konferirte Se. Majestät

Ein Besuch der deutschen Kolonie San Bernardino in Paraguay und bei Herrn Dr. Förster.

(Aus dem „Deutschen Tageblatt.“)

(Fortsetzung.)

Die deutsche Staatskolonie San Bernardino bestand ursprünglich aus einem kleinen Stück Landes (eine Quadrat-legua gleich 189 Kilom.) am Ostufer des Ypacaraysee, wurde dann aber auf 25 Quadratleguas erweitert, wodurch das oben auf der Corbillere, welche eine ziemliche Breite hat, aus mehreren Parallelogrammen besteht, gelegene kleine Städtchen Alto im Kolonialgebiet eingeschlossen wurde. Unten am See fanden die Kolonisten meist leichten sandigen Boden; weiter oben ist der Boden besser. Da die Kolonie nicht regulär vermessen und eingetheilt ist, haben sich die Kolonisten selbst zerstreut angehördelt, so daß es mehrerer Tage und ortskundiger Führung bedarf, wenn man sich einigermaßen auf dem ganzen Gebiet orientiren will. Mehrere Kolonisten wohnen schon nördlich von Alto, ohne daß darum Alto eine gesonderte Kolonie wäre, wie es nach manchen Berichten scheinen könnte. Alle Kolonisten stehen unter derselben Direktion, welche am sogenannten Stadtplatz, unten am See, ihren Sitz hat. Dort steht das kleine Direktionsgebäude, daneben ein neuerrichteter Schuppen, um Tabak im Schatten zu trocknen — bis jetzt trockenet man ihn an der Sonne, wodurch er seine geringe Qualität bekommt —, die Hütte eines Bolichero (Kneipwirths und Händlers) und mehrere Hütten älterer Kolonisten, um Sämereien, Geld (Regierungsunterstützung), Waaren zc. zu holen. Alto ist ein Städtchen, nicht besser und nicht schlechter, als die meisten anderen in Paraguay; ein großer viereckiger Platz, dicht mit kurzem Rasen bewachsen, der Pferde zur Weide dient, in der Mitte eine niedrige breite Kirche ohne Thurm, daneben ein hölzerner Glockenturm, rings um den Platz niedrige Häuschen aus rothem Lehm, mit Rampstroh gedeckt, theils einzeln, theils in geschlossener Reihe stehend, jedes mit einer schmalen Säulenhalle versehen. Nur der Gefe politico (Ortsvorstand) und der Cura (Ortsgeistliche) können als Standespersonen eines Vertchens, wie Alto, an-

der Kaiser mit dem Chef der Admiralität Generalleutnant von Caprioli und dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorff und arbeitete vor der Spazierfahrt mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant von Albedyll. Vor dem Diner hatte Se. Majestät der Kaiser noch eine längere Konferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums Minister des Innern von Puttkamer.

— Die Actiengesetzcommission hat heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs beendet; sie genehmigte den Artikel 249 d und e un verändert und stimmte dem Antrage Horwitz zu, auch diejenigen zu bestrafen, die der Wahrheit zuwider sich in Generalversammlungen als Actieneigentümer ausgeben und diejenigen, die dazu Actien überlassen. Die Regierungsvertreter erklärten sich prinzipiell damit einverstanden. Mit der Redaction des Antrags wurde eine Subcommission beauftragt. Der Antrag, die Führung des Handelsregisters, soweit es die Actiengesellschaften betrifft, nicht dem Amtsgericht, sondern der Kammer des Landgerichts zu überweisen, wird von der Regierung bekämpft und mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die 2. Lesung soll am 10. Juni nach Beendigung der Ferien beginnen. Es heißt, dieselbe solle so beschleunigt werden, daß sie im Plenum an der Hand eines schriftlichen Berichts zwischen der zweiten und dritten Berathung des Unfallgesetzes stattfindet, so daß das Actiengesetz noch in der laufenden Session fertig gestellt werden kann.

Dessau, 26. Mai. Die telegraphisch hierher gelangte Benachrichtigung von der sieben um 4 1/2 Uhr Nachmittags auf dem Schlosse zu Philippsruhe vollzogenen kirchlichen Trauung des Erbprinzen Leopold und der Prinzessin Elisabeth von Hessen wurde den Bewohnern Dessaus durch festliches Läuten von allen Thürmen verkündigt. Die ganze Stadt prangt im reichsten Flaggenschmuck.

Kiel, 24. Mai. Schon seit Wochen courfirten, wie man der „W. Z.“ schreibt, in hiesiger Stadt Gerüchte beunruhigender Art über einen Unglücksfall, der die Korvette „Leipzig“ betroffen haben soll. Brieflichen Mittheilungen zufolge, die nach Kiel gelangt sind, hat das Schiff keinen ernstlichen Schaden gelitten. Die „Leipzig“ hat das Dock bereits wieder verlassen und wird ohne Schwierigkeit ihre Reise fortsetzen können. — Die Torpedoboot-Division, der sich jetzt auch die Korvette „Blücher“ angeschlossen hat, macht unausgesetzt Kreuzfahrten in der Kieler Schäre. Die neu gebauten Torpedoboote werden in alternativer Zeit ebenfalls in Dienst gestellt werden und zwar zunächst um ihre Probefahrten zu absolviren.

Karlruhe, 27. Mai. Der Großherzog wird heute Nacht von Rissingen zurück erwartet. — Die zweite Kammer nahm den Gesetzesentwurf betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der in der Staatsverwaltung Angestellten einstimmig an.

Ausland.

Wien, 27. Mai. Die Schlussreden der gestrigen Reichstagswahl im Vorstadtbezirk Mariahilf waren ungemein bewegt. Nachdem das Scrutinium beendet und der Sieg des Kandidaten der vereinigten Linken, Neuber, mit einer Majorität von 223 Stimmen deklariert war, suchten die Anhänger Pottais denselben für seine Niederlage durch lärmende Ovationen zu entschädigen. Alle das Wahllokal umgebende Straßen waren von Menschenmassen besetzt; nach 11 Uhr rückte ein Haufe vor die Wohnung Neubers und brachte denselben eine Kagenmusik. Die Sicherheitswache mußte einschreiten, um die Ruhe herzustellen; auch Verhaftungen kamen vor. Die Organe der vereinigten Linken stimmten Jubelhymnen über den Sieg Neubers an.

Wien, 27. Mai. Heute begann vor dem Ausnahmegericht der Prozeß gegen Schaffhauser und Andra, welche der Mithschuld an der Ermordung des Polizei-Konzipisten Hlubek in Florisdorf angeklagt werden. Wie in der Anklage angegeben wird, hat Schaffhauser durch die Begleitung Hlubeks auf den Thortort, behufs Einhaltung des bezeichneten Weges, sowie durch die Beschäftigung desselben im Gespräch, um seine Aufmerksamkeit von dem lauenden Mörder abzulenken, zur sicheren Ausführung des Verbrechens beigetragen, während Andra durch das Auspähen des Ortes und die Benachrichtigung des Mörders von dem Herannahen des Opfers sich an dem Morde mitschuldig gemacht habe. Beide Angeklagte erklärten sich für nichtschuldig.

Prag, 27. Mai. Der von dem böhmischen akademischen Lesevereine gefaßte Beschluß, Kraszewski zum Ehrenmitglie-

geführt werden, höchstens noch die paar kleinen Kneipwirths, welche das Gros der Bevölkerung an Intelligenz überragen und daraus Nutzen ziehen. Sie haben auch Anspruch von den umwohnenden Kolonisten, welche da ab und zu ihren Cocktail (landesübliches Mischgetränk aus Cana-Zuckerrohrbranntwein, Mel, Syrup und Ei bereitet) oder einen Likör oder wohl auch ein Fläschchen von einem der Kolonisten bereiteten Maisbiers trinken.

Der Oberösterreicher, bei dem ich eingekehrt war, hatte früher schon an zwei Stellen in Brasilien kolonistirt, war dann nach Argentinien gegangen, um sich dort anzusiedeln, fand aber an den ihm in Buenos Aires gestellten Bedingungen keinen Gefallen und ging daher nach Paraguay hinaus. Mit Frau und den größeren seiner fünf Kinder hatte er auf einem Stück Land stramm gearbeitet und war gut zu Wege. Allerdings kam ihm eine zahlreiche Familie auch dadurch gut zu stehen, daß er infolge der großen Kopfzahl ein ansehnliches Unterstützungsgeld von der Regierung erhielt. Dasselbe zahlt pro Kopf und Tag (zwei Kinder für eine Person gerechnet) 80 Pfennig.

Weist in Begleitung dieses Kolonisten bereiste ich einen großen Theil der Kolonie. Gleich am ersten Morgen führte uns unser Weg an der Hütte des Herrn Dr. Förster vorbei, dem ich nicht verfehlte meinen Besuch abzustatten. Er wohnt ein Stündchen östlich von Alto am Wege nach Atira. Die Stangen, welche das Thor in der Umzäunung des Grundstücks bilden, lagen herausgezogen mit dem einem Ende am Boden, wir durften also ungehindert hineinreiten und hielten einige Sekunden darauf vor der Hütte. Eine schlank Gestalt kam uns entgegen, bekleidet, wie landesüblich, mit Hemd, Hose und Schuhen, das Haupt mit langem blonden Lockenhaar bedeckt, das blaue Gesicht tief gebräunt — es war Dr. Förster. Er begrüßte mich, herzlich erfreut, wieder einmal einen von drüben zu sehen. Wir nahmen auf einer Bank an einem schweren Tisch unter der Vorhalle Platz und verplauderten ein Stündchen; ein Korb Apfelsinen wurde hervorgebracht, damit wir uns an der herrlichen Gabe des Landes

des Vereins zu ernennen, ist von Seiten der Behörde sofort annullirt worden.

St. Petersburg, 27. Mai. Die offizielle Feier des heutigen Jahrestages des Kaisers und der Kaiserin beschränkt sich auf einen Festgottesdienst in der Isaaks-Kathedrale, ein Empfang bei Hofe findet nicht statt. — Dem Regierungsanzeiger zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück in Bologoe ein Passagier getödtet und zwei Passagiere, sowie acht Personen vom Fahrpersonal verletzt. Die eingeleitete Untersuchung hat mit ziemlicher Gewißheit ergeben, daß die Entgleisung des Zuges durch böswillige Beschädigung des Gleises herbeigeführt wurde.

Paris, 26. Mai. Die Angaben der Times über den Stand der Unterhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Konferenz werden in hiesigen politischen Kreisen im Allgemeinen als richtig bestätigt. Eine Verständigung zwischen beiden Regierungen scheint sonach nahe. Frankreich soll einwilligen, daß die Konferenz sich nur mit den ägyptischen Finanzen befasse. England will dagegen im Prinzip eine internationale Kontrolle anerkennen. Differenzen bestehen dem Vernehmen nach noch bezüglich der festzusetzenden Dauer des Verbleibens der englischen Truppen in Aegypten, und darüber, ob während dieser Zeit die internationale Kontrolle bereits wirksam werden solle. — Clémenceaus Rede vor seinen Wählern in Montmartre war einerseits nichts als eine negative Kritik der Regierungspolitik andererseits aber auch eine scharfe Zurückweisung der Doktrinen der revolutionär-sozialistischen Partei. Infolgedessen veranlaßte die anwesenden Partisanen der letzteren gegen Ende der Rede einen fürchterlichen Skandal und die Aufhebung der Versammlung unter Lärm und Geschrei.

Paris, 27. Mai. In der gestrigen Debatte der Deputirtenkammer über das Rekrutierungsgesetz empfahl Baron Reille das Stellvertreterssystem. Das Schlagwort „Miethlinge“ beweise nichts; die englische Armee bestehe aus Miethlingen und sei dennoch qualitativ ausgezeichnet. Die zehntausend Griechen Xenophons seien gleichfalls Miethlinge gewesen. Der Kriegsminister Campenon bekämpfte Reilles Antrag; der Kriegsdienst dürfe nicht bloß für die Armen existiren; die Kaserne sei das große Instrument der bürgerlichen Gleichheit und Klassenverjüngung. Reilles System wurde mit 359 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte schrie ein Wahnsinniger auf der Tribüne: „Aufgepaßt! hier befehle ich, ich bin der König!“ Er wurde abgeführt. Der Budgetauschuß beschloß, im Cultusbudget 5 Millionen abzustreichen.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 25. Mai. Der hiesige Kriegerverein hielt heute im Schützenhause eine statutenmäßige Generalversammlung ab. Derselbe besteht jetzt neun Jahre und erfreut sich eines gedeihlichen Wachstums und guter Vermögensverhältnisse. Die Sterbekasse, welche bei jedem Todesfalle eines Mitgliedes 100 M. gewährt, besitzt allein 4136,50 M. als Reservefonds. Die Mitgliederzahl beträgt ca. 200. Vorsitzender des Vereins ist seit dessen Begründung Herr Landrath Bäckel. — Ein größerer Kreis von Damen, an der Spitze die Stifterin Frau Rosa Krieger, veranstaltete heute eine Besichtigung für 30 Pflanzlinge des „Kinderheim-Waisenhauses“ mit neuer Sommerbekleidung. Dieses Fest wurde dadurch erhöht, daß ein etwa siebenjähriges Kind, das noch hier aus der Verkommenheit heraus gerettet, die Taufe empfing. (D. Z.)

Allenstein, 25. Mai. Wie der „Erml. Ztg.“ mitgetheilt wird, erhält Allenstein zum 1. Oktober 1885 noch ein Regiment Kavallerie — vermutlich Dragoner — in Garnison. Seitens der Intendantur des 1. Armee-corps sind bereits Unterhandlungen behufs Erwerbung des zum Kasernenbau erforderlichen Terrains gepflogen worden. Bestimmt verlautet auch, daß bei der bevorstehenden Theilung mehrerer Regierungsbezirke Allenstein in spätestens 3 Jahren Sitz einer Regierung werden soll. Die bezüglichlichen Vorarbeiten finden bereits im Ministerium des Innern statt.

Zastrow, 25. Mai. (Erbchaft.) Der reichste Mann unseres Ortes, Rentier Regel, ist plötzlich ohne Testament verstorben. Sein großes Vermögen, welches auf mindestens 300 000 Mark geschätzt wird, fällt an seinen Neffen, einen Herrn Kantak.

Danzig, 27. Mai. (Lange Dienstzeit.) Unser Garnison weist gegenwärtig den ältesten Zahlmeister der deutschen Armee auf. Es ist dies Herr Lieutenant Willugki, Zahlmeister beim 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1. Derselbe steht in ganz kurzer Zeit dem Tode entgegen, an welchem er vor 40 Jahren Zahlmeister wurde. Das Dienstalter des Herrn Willugki in der Armee

erfrischt. Das ist ein anderes Apfelsineneßsen als bei uns! Nicht ein paar Schnittchen oder eine Frucht verzehrt man, sondern ihrer sechs bis acht, bei gutem Appetit wohl auch ein Duzend.

Wie die meisten Kolonisten hat Herr Dr. Förster sich von Eingeborenen einen Rancho gekauft und denselben dann mit Hilfe von Peonen (eingeborenen Arbeitern) ausgebeffert. Man bezahlt einen Rancho nebst stehender Ernte mäßigen Umfanges gewöhnlich mit 50 bis 60 Patacon (rund zu vier Mark), womit man aber kein Anrecht auf den Grund und Boden selbst erwirbt, der den Eingeborenen meist auch nicht gehört. Der Rancho ist einfach genug: sechs Pfosten, zwei längere und vier kürzere werden in die Erde gepflanzt und dienen als Träger des Daches, welches gewöhnlich aus paja colorada (rothem Stroh), einer hochwachsenden Grasart, hergestellt wird. Etwa die Hälfte des überdeckten Raumes wird mit Wänden versehen, indem man ein Flechtwerk von Stangen und Ästen herstellt und es mit Lehm, den die „rothe Erde“ hergiebt, vermischt; die zweite Hälfte dient als Vorhalle, unter deren Dach auch Vorräthe aller Art, wie Maiskolben, Bohnen, Erdnüsse, ferner Sattelzeug, Riemen, Stricke u. dergl., aufbewahrt werden. Die „Stube“ hat gewöhnlich sehr kleine Fenster, natürlich ohne Glas; Glasfenster giebt's überhaupt, einzelne Ausnahmen vielleicht abgerechnet, nur in Asuncion. Neben dem Rancho pflügt sich noch auf Pfählen ein kleines Dach zu erheben, das als Küche bezeichnet wird; man kocht unter demselben auf offenem Feuer auf der Erde.

Dr. Förster hatte ursprünglich jedenfalls die Absicht, mit den 15 oder 20 Leuten, welche mit ihm gingen, eine eigene Kolonie zu gründen. Dieselben verließen sich aber zum größten Theil und so ging er auf die bereits bestehende Kolonie. Zur Zeit meiner Anwesenheit hatte er noch drei Leute bei sich, darunter zwei sehr adelige junge Herren, die ihm wenig Freude machten und seinen Erziehungsversuchen wohl dauernd passiven Widerstand entgegenzusetzen werden. — Uebrigens hat der eine bald darauf die Kolonie verlassen müssen, da er vollständig unmöglich geworden war. Dr. Försters Ansiedelung ist von

betragt bereits 49 Jahre, so daß ihm für nächstes Jahr das 50jährige Dienstjubiläum bevorsteht. (D. Z.)

Königsberg, 27. Mai. (Aktienbrauerei Wickbold.) In dem gestrigen Termin gegen die Samter'schen Erben hat die klagende Brauerei ein obfiegendes Erkenntniß erstritten. Es ist derselben ein Kapitalsanspruch von 235 136,10 M. zugesprochen, ferner die Zinsen à 6 pCt. von 150 000 M. vom 25. Juni 1881 ab und von 85 136,10 M. vom 8. Dezember 1883 ab. Im Ganzen beträgt das Objekt inkl. Zinsen und Kosten circa 270 000 Mark, jedoch dürfte gegen diese Entscheidung von dem Vertreter der beklagten Erben abermals die Revision eingelegt werden, so daß die definitive Entscheidung noch längere Zeit aussteht. (Allg. Z.)

Sokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 28. Mai 1884.

— (Konservativer Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung ist der Beschluß gefaßt, am 22. Juni eine allgemeine Vergnügungsfahrt nach Ostlochin zu veranstalten und zu den Vorbereitungen dazu ein Vergnügungskomitee zu bilden.

— (Bestätigt) ist als Schiedsmann für den Bezirk Birglau und als Stellvertreter für den Bezirk Tannhagen für die nächsten drei Jahre Herr Organist Ziolkowski zu Ponzyn.

— (Verliehen) ist dem emeritirten Schullehrer Gernowski zu Jestrzemie im Kreise Strassburg das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Mittagsruhe.) Das Personal unserer Straßenreinigung, aus Strafgefangenen bestehend, befindet sich in einer wirklich beneidenswerthen Lage. Während alle übrigen aus dem Paradiese vertriebenen Menschen im Schweiß des Angesichts sich ihr Brod verdienen müssen, halten diese aller Sorgen um das tägliche Brod enthobenen Menschen auf weichem Moose und im Schatten grüner Bäume eine Mittagsruhe von Nachmittags 2 bis 4 Uhr.

— (Gruppenschau.) Im Monat Juni soll bekanntlich im Bezirk des Central-Vereins westpreussischer Landwirthe eine Anzahl von Gruppen-Thierschauen stattfinden, von welchen die in Danzig (am 11. Juni auf dem städtischen Viehhofe), Elbing (5. und 6. Juni) und Schlochau (in der zweiten Hälfte des Juni) die bedeutendsten sein werden. Mit der Elbinger Gruppenschau wird eine größere gewerbliche Ausstellung und eine Lotterie verbunden werden, zu der 5000 Loose à 2 M. ausgegeben werden sollen, weshalb für dieselbe zwei Tage in Aussicht genommen sind, während sonst die Gruppenschauen auf einen Tag beschränkt bleiben. In Elbing wie in Schlochau erwartet man eine sehr rege Theilnahme an der Schau. Dagegen hat man in Pr. Stargard die entgegengesetzte Erfahrung machen müssen. Die Anmeldungen für die dort abzuräumende Gruppenschau sind in so schwachem Maße erfolgt, daß der landwirthschaftliche Verein zu Pr. Stargard beschloß, in diesem Jahre von der Veranstaltung einer Gruppenschau Abstand zu nehmen.

— (Vor einiger Zeit) waren Bestrebungen im Zuge, die darauf abzielten, der Marienburg-Mlawkaer Bahn größere russische Naphtha-Transporte zuzuwenden. Zu diesem Zweck war die Herstellung von umfangreichen Sammel-Reservoirs in Mlowo geplant, während die Bahnverwaltung ihre Interessen durch Fergabe von Vorschüssen an die russischen Befrachter besonders zu fördern bemüht blieb. Nun sind aber Verhandlungen zwischen der königl. Ostbahn und den beteiligten russischen Geschäftsfirmen zum Abschluß geblieben, die dieser Bahn die Verfrachtung via Eydtkubynen sichern. Damit erscheinen die geplanten Bauten in Mlowo vollkommen zwecklos.

— (Vermehrung der preussischen Regierungsbezirke.) Die Meldung, daß es in der Absicht liege, die Zahl der preussischen Regierungsbezirke durch Theilung jetzt bestehender zu vermehren, wird nun auch von anderer Seite bestätigt. Bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November 1882, als ein Mitglied des Hauses den Wunsch nach Vereinigung der Kreise Sensburg, Johannisburg und Lyck zu einem neuen Regierungsbezirk aussprach, erklärte der Minister von Puttkamer, daß, nachdem der Schwerpunkt der Verwaltung in die Berufsinstantz gelegt worden, die Nothwendigkeit der Theilung von zu großen Bezirken anzuerkennen sei. Wie man hört, handelt es sich bei den jetzt geplanten Veränderungen in erster Linie um die Regierungsbezirke Düsseldorf, Breslau, Königsberg und Gumbinnen. Aus den Kreisen, welche von den beiden letztgenannten Bezirken abgetrennt werden sollen, dürfte ein neuer Regierungsbezirk mit der Bezirkshauptstadt Allenstein gebildet werden.

zahlreichen Drangeebäumen umgeben, die ihn das ganze Jahr über mit Früchten versorgen: im November hing noch reichlicher Borrath an den Bäumen, und im Januar hat man gewöhnlich schon frische Früchte. An Haus und Drangenhain schließt sich die zum großen Theil mit eigener Hand bestellte und möglichst sorgfältig, aber etwas zu schwach eingezäumte Pflanzung von Mais, Bohnen, Manioca, Wassermelonen zc. Neben der Ansiedelung erstreckt sich ein Stück Weideland, das zum Viehhalten Gelegenheit bietet. Im ganzen ist die Kolonie arm an Weideland; Dr. Försters Ansiedelung ist in der Beziehung noch mit am günstigsten gelegen. Zu den weiteren Annehmlichkeiten seiner Niederlassung gehört ein naher Bach, den er sich an einer Stelle zu einem Badebecken erweitert hat. (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Eine spanische Serenade.) In dem unweit von Madrid gelegenen Dorfe Cervera wollten an einem Abend der vergangenen Woche die verheiratheten Männer „rondar“, das heißt den Frauen und Mädchen des Ortes Ständchen darbringen. An ihrer Spitze stand der Bauer Malchor. Unglücklicherweise wollten an demselben Abend auch die Burschen des Ortes den Damen ihre Huldigung bezeigen, und es entstand daher zwischen den Alten und Jungen ein Streit, wobei der Anführer der Letzteren von dem genannten Malchor erschossen wurde. Dieser flüchtete hierauf in seine Wohnung, und als ihm die Burschen auch dorthin folgten, schoß er durch's Fenster auf sie und streckte drei derselben todt nieder. Entsetzt stob nun Alles auseinander. Der Mörder eilte indes zu seinem Onkel, dem Pfarrer des Dorfes, und verlangte von ihm das nöthige Geld zur Flucht, und als dieser darauf nicht eingehen wollte, stach er auch ihn nieder. Während er dann die Wohnung seines Onkels durchsuchte, wurde er verhaftet.

(Von köstlicher Naivetät) ist doch manchmal die „Berl. Ztg.“, zumal wenn sie, zwar etwas verschämt, in Antifemismus macht. So schreibt dieselbe jetzt wieder: „Aufsehen erregt in weiteren Kreisen ein gegen einen Berliner

Männigfaltiges.

Jüllinjan, 25. Mai. (Seltene Glück.) Der Müller Burckardt aus Kramzig hatte die Ausstellung in Unruhstadt mit einer Ferse besetzt, welche auf derselben mit 30 Mark prämiirt und die ihm gegen einen ansehnlichen Preis zur Verloosung abgekauft wurde. Bei dieser Verloosung fügte es nun ein glücklicher Zufall, daß Burckardt nicht allein seine Ferse wieder, sondern auch noch ein stattliches Pferd zugewann.

Kiegnitz, 27. Mai. (Erhängt.) Oester erhängte sich ein hiesiger über 80 Jahre alter Handwerker in seiner Wohnung. Der Mann war seit kurzem erblindet und dürfte deshalb Lebensüberdruß das Motiv zur That gewesen sein.

Fürstenwalde, 25. Mai. (Geschenk.) Zur Erinnerung an das kürzlich begangene Jubiläum des 75jährigen Bestehens hat der Großfürst Sergius von Rußland dem 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3 ein prächtiges Geschenk zugehen lassen. Dasselbe besteht in einer aus Silber getriebenen, sehr schönen großen Bowle nebst zwölf ebensolchen Bechern, in Form von Weingläsern, und silbernem Tablett. Die Bowle ist prächtig und mit Arabesken verziert, innen stark vergoldet und trägt auf beiden Seiten die Inschrift: „Meinem Regiment zum Andenken an den 16. Mai 1884. Sergius Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland.“

Fünsterwalde, 25. Mai. (Landplage.) Zu einer schier unerträglich Plage für unseren Landmann haben sich in diesem Jahre die wilden Kaninchen vermehrt, die jetzt auch anfangen, nächst den Feldern die Forsten unsicher zu machen.

Reuß, 24. Mai. (Sechs Kinder verbrannt.) Eine erschütternde Schreckenskunde wurde heute Morgen von Eisenbahnpassagieren aus Osterath hiergebracht. Auf dem sogenannten Schitz-Höfchen bei Osterath, am Grundorfer End gelegen, welches von einer Familie Nybelen, Mann und Frau nebst 7 Kindern und einer alten Mutter, und dem Gesinde bewohnt wird, war gestern Abend gegen 10 Uhr in der Schlafstube der Kinder, wahrscheinlich in Folge eines Kaminbrandes, Feuer ausgebrochen. Die Magd wurde durch den Qualm gewedt und lief zu der Herrschaft, um diese zur Hilfe herbeizuholen. Aber inzwischen hatte das Feuer schon mit solcher Gewalt um sich gegriffen, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Ein Knecht, welcher einen verzweifelten Versuch machte, zu den Kindern einzudringen, mußte mit starken Brandwunden und verengtem Kopsaß davon absehen. Die sechs jungen Menschenleben, welche sich in der Schlafstube zur Ruhe hingelegt hatten, kamen sämmtlich in dem Rauch und den Flammen um. Zwei Knaben lagen noch, wie sie sich zum Schlafen hingelegt hatten, erstickt in dem Bette, das jüngste Kind, 3 Jahre alt, wurde todt unter dem Bette gefunden. Das älteste der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Kinder war 13 Jahre alt. Nur das jüngste der sieben Kinder, von welchen vier aus der ersten, drei aus der zweiten Ehe des Mannes, blieb am Leben, da es bei den Eltern schlief. Die alte, kranke Mutter, welche sich vor Altersschwäche allein nicht mehr bewegen kann, wurde glücklich aus dem brennenden Hause herausgebracht. Das Haus brannte ganz nieder, Stallungen nebst Vieh blieben verschont.

Regensburg, 25. Mai. (Ein entsetzliches Unglück) wird von hier gemeldet. Der Haushofmeister der Frau Erbprinzessin von Turn und Taxis, Wieland, seine Frau und ein Küchenjunge besuchten bei Maria-Ort, am linken Donauufer gelegen, einen Verwandten des letzteren. Sie gingen in der Nacht auf dem an der dortigen Eisenbahnbrücke angebrachten Steg, das Ehepaar voraus, der Junge hinterdrein; es war dunkel, ein starkes Gewitter entlud sich; plötzlich beim Anfang der steinernen Fluthbrücke stieß der Junge das Ehepaar nicht mehr, sie waren in Folge eines Fehltritts oder unglücklichen Zufalls über die an dieser Stelle vielleicht 70—80 Fuß hohen Brücke auf steinigten Boden hinabgestürzt. Des anderen Morgens wurden sie Arm in Arm todt gefunden; der Tod muß sofort eingetreten sein. Die Verunglückten hinterlassen 4 Kinder, von denen das älteste 10 Jahre alt ist.

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Schlaflosigkeit.) Ein engl. Arzt empfiehlt folgendes einfache Mittel als erprobt: Befeuchte die Hälfte eines Handtuchs mit Wasser, lege sie so in den Nacken, daß sie zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt, und schlage darauf, um schnelle Verdunstung zu verhindern, die trockene Seite des Tuches darüber. Die Wirkung ist rasch und angenehm, indem sie das Gehirn erfrischt und einen gesunderen Schlaf hervorbringt, als dies durch irgend ein narkotisches

Bahnrestaurateur und dessen Sohn eingeleitetes Untersuchungsverfahren wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen. Es sollen nicht weniger als 48 Fälle zur Anzeige gebracht und nicht weniger als 50 Zeugen vernommen worden sein. In der Mehrzahl der Fälle soll es sich um unsittliche Angriffe auf bei dem Restaurateur beschäftigte Buffetmädchen, Schenkmanneßeln und Dienstmädchen handeln. Derartige Attentate gegen arme, abhängige Mädchen, welche in den Augen vieler sogenannten „Herrschaften“ weiter nichts als weiße Sklaven sind, müßten wahrlich die strengste Beurtheilung erfahren. Uebrigens wäre es sehr zu wünschen, daß Mädchen aus den Confectionsgeschäften einmal die falsche Scham ablegen und Anzeige davon machen möchten, wenn ihre Prinzipale sie mit unsittlichen Anträgen verfolgen. Gerade in der Confectionsbranche sollen sich mehrere Prinzipale arg gegen die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs verhalten! — Die „Berl. Ztg.“ weiß natürlich sehr gut, daß die Confectionsbranche fast ausschließlich in jüdischen Händen ist und daß sie mit ihrer Mahnung eigentlich nichts weiter fordert, als rücksichtslose Bestrafung der wüsten jüdischen Lusternheit.

(Die Leutseligkeit unseres Kronprinzen) ist bekannt; hier ein neuer Zug davon: Nach der Feier der Grundsteinlegung der englischen Kirche war in Wombisjo ein kleines Frühstück servirt, an welchem auch die kronprinzlichen Herrschaften theilnahmen. Inzwischen waren die Werkleute damit beschäftigt, die Fuge des Grundsteins zu vermauern. „So wie sie gehen und stehen, beim Frühstück erscheinen!“ so lautete der ihnen überbrachte kronprinzliche Befehl. Man füllte die Gläser mit Champagner. „Herr Raschdorff hat mir gesagt“, redete sie der Kronprinz an, „daß die Kirchenweihe im November k. J. stattfinden kann, was meinen Sie?“ Der Meister bekräftigte das Verprechen des Professors, worauf der Kronprinz erwiderte: „Nun, so wollen wir darauf anstoßen.“ Nachdem er mit jedem einzelnen der vier Werkleute angestoßen, leckte er schnell das Glas: „Damit war ich eher fertig, als Sie!“

Mittel bewirkt werden kann. Man kann warmes Wasser anwenden, aber die Meisten ziehen kaltes vor. Für Diejenigen, welche an zu großer Aufregung des Gehirns leiden, sei es in Folge von geistigen Arbeiten, oder von Sorgen und Kummer, hat sich dieses Mittel als eine wahre Wohlthat erwiesen. Da, wo Schlaflosigkeit eine Folge von Unterleibsbeschwerden ist — Blutfülle u. s. w. — hat sich der sogenannte „Gürtel“, der darin besteht, daß ein in kaltes Wasser getauchtes und wieder ausgewundenes Tuch um den Leib geschlagen und darüber ein trockenes befestigt wird, vielfach bewährt.

(Der Einfluß der Mütter auf ihre Kinder.) Der Ernst und die Milde des Vaters vermögen allerdings über die Kinder sehr viel, und ihr Schicksal bestimmt nicht selten durch die Freundlichkeit, Würde und Klugheit, die er in seinem Benehmen gegen sie beobachtet. Allein einen ganz vorzüglichen Einfluß, besonders auf die Söhne, haben die Mütter. Sind sie freundlich, edelthend, sittlich, gut und wohlgenüth, so nehmen ihre Söhne viel von diesen Tugenden schon in früherer Jugend an und üben sie durch ihre ganze Lebenszeit. Die Mütter können daher durch Milde und Güte, die Herzen ihrer Söhne veredeln und ihnen den Entschluß einflößen, für das ganze Leben gut und edel zu bleiben. Möchten doch deshalb die Mütter nie vergessen, wie viel ihr frommer Lebenswandel, ihr Fleiß, ihre Ordnungsliebe, ihre Reinlichkeit und Sparsamkeit bei ihren Kindern, namentlich den Söhnen Gutes stiftet; denn der Sohn hängt mit mehr Liebe an der Mutter als am Vater: ihre milde Art spricht mehr zu seinem raschen Sinne und bezwingt die wilden Leidenschaften, die ihn ins Leben hinausstoßen. Der Mutter Rath und Trost senkt sich tief in sein Herz und er bewahrt getreulich darin, was sie zu seinem Wohle sagt und thut. — Aber nicht allein die Denkungsart der Söhne hängt von dem Einflusse der Mutter ab, sondern auch die Herzengüte, die Wirthschaftlichkeit und Sparsamkeit der Töchter verankern ihr erstes Entstehen größtentheils der Mutter, da sie es ja ist, welche ihre Kinder in den ersten Lebensjahren leitet und führt. So manche Mutter seufzt über die Puffsucht ihrer Töchter, über Nachlässigkeit in wirtschaftlichen Gegenständen und ahnt nicht, daß sie den ersten Grund hierzu selbst durch ihre Erziehung gelegt. Kinder, welche schon in früherer Jugend zur Einfachheit und Thätigkeit gewöhnt worden sind, bleiben auch später so, denn „jung gewohnt, alt gethan“, sagt das Sprichwort. Schon in der frühesten Jugend legen die Eltern durch Gewohnheiten, welche sie den Kindern beibringen, den Grund zum späteren Reichthum, oder aber zur Armuth derselben. — Darum ihr Mütter, seid Euch stets des großen Einflusses, den Ihr auf Euerer Söhne und Töchter ausübt, voll bewußt, dann wird Euer Bemühen auch von Segen begleitet sein.

Für die Redaktion verantwortlich i. V. Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 28. Mai.

	27 5.84.	28 5.84.
Fonds: erhalter.		
Russ. Banknoten	207	206—60
Warschau 8 Tage	206—30	206—20
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—50	96—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—90	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—20	55—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—10	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	167—35	167—40
Weizen gelber: Mai-Juni	170	169—25
Sept.-Oktober	175—50	175
von Newyork loco	102	102 1/2
Roggen: loco	148	147
Mai-Juni	148	146—70
Juni-Juli	147	145—75
Sept.-Oktober	145—75	145
Rübs: Mai-Juni	55—50	55—80
Sept.-Oktober	53—60	53—90
Spiritus: loco	51—20	50—90
Mai-Juni	51—40	51
Juni-Juli	51—40	51
August-Sept.	52—40	52
Neueste Russen 91—60.		

Getreidebericht.

Thorn, den 28. Mai 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	145—175 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	165—170 "
gefundene Waare 126—131 pfd.	170—180 "
hell 120—126 pfd.	170—175 "
gefundene 128—133 pfd.	180—185 "
Roggen Transit 115—123 pfd.	135—138 "
inländischer 115—122 pfd.	140—145 "
erste, russische	120—150 "
inländische	125—160 "
Erbsen, Futterwaare	135—145 "
Rohwaare	150—175 "
Victoria-Erbsen	170—200 "
Safer, russischer	120—140 "
inländischer	135—150 "

Börsenberichte.

Danzig, 27. Mai. (Getreidebörsen.) Wetter: veränderlich, kühl, Wind W.

Weizen loco wurde zu schwach behaupteten Preisen am heutigen Markte bei geringer Kauflust nur 30 Tonnen russischer zum Transit verkauft und ist bezahlt für roth schmal und feinst 116 pfd. 150 M., roth befestigt 122 3/4 pfd. 155 M. pr. Tonne. Termine Transit Juni-Juli 163,50 M. Br., 163 M. Bd., Juli-August 165,50 M. Br., 165 M. Bd., September-Oktober 168,50 M. Br., 168 M. Bd. Neue Wancen September-Oktober 174 M. Br., 173,50 M. Bd. Regulirungspreis 165 M. Roggen loco fekt und sind 30 To. verkauft. Bezahlt pr. 120 pfd. wurde für inländischen 115 pfd. 145 M., für polnischen zum Transit 136 M., oder verzollt 146 M., für russ. zum Transit schmal 119 pfd. 132 M. pr. Tonne. Termine Mai-Juni inländischer 147 M. Br., Juni-Juli Transit 135, 134,50 M. bez., September-Oktober inländ. 137 M. bez., Transit 131 M. bez. Regulirungspreis 146 M., unterpolnischer 137 M., Transit 135 M. — Gerste loco fekt, russische zum Transit bracht 101 1/2 pfd. 126 M., 103 und 104 1/2 pfd. 127 M., Futter- ohne Gewicht 122 und 124 M. pr. Tonne. — Hafer loco inländischer zu 154 M., russischer zum Transit 128 M. verzollt, 146 M. pr. Tonne gefaßt. — Winterrüben Termine September-Oktober unterpolnischer 249 M. bez. — Spiritus loco 51 M. Br., 50,75 M. Bd. Regulirungspreis 50,75 M.

Königsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 52,50 M. Br., 52,25 M. Bd., 52,50 M. bez. Termine pr. Frühjahr — M. Br., — M. Bd., — M. bez., pr. Mai-Juni 52,75 M. Br., 52,25 M. Bd., — M. bez., pr. Juni 53,00 M. Br., 52,75 M. Bd., 53,00 M. bez., pr. Juli 53,50 M. Br., 53,00 M. Bd., — M. bez., pr. August — M. Br., 53,00 M. Bd., — M. bez., pr. Sept. — M. Br., 53,50 M. Bd., — M. bez.

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Berlin-Schneidemühl-Thorn-Insterburg.

Insterburg-Thorn-Schneidemühl-Berlin.

Stationen.	1-2 Kl.		1 u. 4 Kl.		1 u. 3 Kl.		Stationen.	1-4 Kl.		1-3 Kl.				
	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.		Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.			
Berlin Friedrichstr. Abf.	11 8	8 57	2 51	8 38	Insterburg . . . Abf.	5 23	8 43	6 34	11 31	Berdaun . . .	6 46	4 37	7 38	12 34
Kreuz	2 59	4 25	9 23	12 46	Kreuz	7 41	5 15	8 30	1 25	Allenstein . .	9 38	6 44	10 19	3 6
Schneidemühl . .	4 8	6 36	11	2 4	Schneidemühl .	10 58	7 32	11 12	3 58	Osterode . . .	11 58	8 9	Anf.	4 40
RAFEL	4 14	7 6	9 36	3 23	RAFEL	12 29	8 27		5 4	Bischofswerder	12 29	8 27		5 18
Bromberg	5 20	9 1	1 24	4 52	Bromberg	12 47	8 39		5 18	Ostrowitt . . .	1 30	8 52		5 35
Brahnau	6 10	10 8	Nachm.	5 49	Brahnau	1 47	9 5		5 49	Hohenkirchen	2 6	9 16		6 3
Schu	6 23	10 46		6 19	Schu	2 30	9 32		6 22	Schönsee . . .	2 52	9 45		6 38
Weichselthal . .	6 36	11 1		6 31	Weichselthal . .	3 2			6 46	Zauer	3 20	10	2-4 Kl.	6 58
Schirpitz	6 59	11 23		6 48	Schirpitz	3 26	10 5	Borm.	7 4	Thorn	4 8	10 18	10 20	7 19
Thorn	7 11	11 40		7 1	Thorn	4 26	10 33		7 35	Schirpitz . . .	4 50	11 13	7 53	
Thorn Stadt . . .	7 45	12 7		9 22	Thorn Stadt . . .	5 4	10 54		8 8	Schulitz	5 22	11 7	11 50	8 24
Papau	7 53	12 17		9 30	Papau	5 38	11 20		8 39	Brahnau	6 3	11 52	12 42	9 6
Zauer	8 9	12 43		9 45	Zauer	6 49	12 23	1 27	9 42	Bromberg . . .	6 49	12 23	1 27	9 42
Schönsee	8 24	1 5		10	Schönsee	8 27	1 24	3 11	11	RAFEL	9 2	1 34	3 40	11 17
Briefen	8 40	1 31		10 16	Briefen	9 2	1 34	3 40	11 17	Schneidemühl	10 40	2 30	4 36	12 33
Hohenkirchen . .	8 52	1 49		10 29	Hohenkirchen . .	10 40	2 30	4 36	12 33	Kreuz	11 14	2 41	4 44	12 56
Jablono	9 2	2 24		10 44	Jablono	6 19	6 30	8 30	6 17	Berlin Friedrichstr.				
Ostrowitt	9 19	2 40		10 55	Ostrowitt									
Bischofswerder .	9 34	3 3	1-4 Kl.	11 9	Bischofswerder .									
Dt. Eylau	9 55	3 39	Borm.	11 32	Dt. Eylau									
Osterode	10 38	4 36	4 34	12 15	Osterode									
Allenstein	11 28	5 54	5 39	1 7	Allenstein									
Kreuz	12 58	8 15	7 36	2 45	Kreuz									
Berdaun	1 33	9 3	8 12	3 21	Berdaun									
Insterburg . . .	2 28	10 22	9 13	4 22	Insterburg . . .									

Thorn-Inowrazlaw und zurück.					Thorn-Alexandrowo und zurück.				
Stationen.	1-3 Kl.		1-4 Kl.		Stationen.	1-3 Kl.		1-4 Kl.	
	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.		Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.
Thorn	10 20	5 41	11 42	7 26	Thorn	7 37	12 34	7 10	
Argenau		6 24	12 20	7 49	Ottosch	8 5	1 19	7 46	
Inowrazlaw . . .	10 53	6 49	12 43	8 4	Alexandrowo .	8 12	1 32	8 57	
Inowrazlaw . . .					Alexandrowo . .				
Argenau	6 53	10 5	3 50	8 30	Argenau				
Thorn	7 25	11 10	5 03	9 11	Thorn				

Thorn-(Culm-Kornatowo)-Graudenz-Marienburg.				Marienburg-Graudenz-(Kornatowo-Culm)-Thorn.			
Stationen.	2-4 Kl.		Stationen.	2-4 Kl.			
	Nachm.	Vorm.		Nachm.	Vorm.		
Thorn	5 26	11 58	Marienburg . . .	6 10	6 32	12 45	
Thorn Stadt . . .	5 34	12 6	Stuhm	6 42	7 9	1 27	
RAFEL	5 43	12 15	RAFEL	7 8	7 37	1 58	
Dstażewo	6 06	12 40	Marienwerder . .	7 38	8 7	2 28	
Culmsee	6 38	1 17	RAFEL	7 44	8 22	2 43	
Broslawen	6 58	1 37	Schlinen	8 4	5 43	3 07	
Kornatowo	7 15	1 54	Garnsee	8 29	9 13	3 41	
Culm	6 18	12 59	Graudenz	9 12	9 59	4 27	
Stolno	6 37	1 18					
Kornatowo	7 03	1 44					
Kornatowo	7 20	2 9					
Gottersfeld . . .	7 39	2 28					
Mischke	8 04	2 53					
Graudenz	8 21	3 10					
Garnsee	9 12	4 42					
Schlinen	10 10	5 35					
Marienwerder . .	10 39	6 1					
RAFEL	10 58	6 20					
RAFEL	6 1	6 35					
RAFEL	6 33	7 7					
RAFEL	7 4	7 38					
Marienburg . . .	7 36	8 10					

Anmerkung: Vormittags ist die Zeit von 12 Uhr 1 Min. Nachts bis 12 Uhr Mittags. Nachmittags von 12 Uhr 1 Min. Mittags bis 12 Uhr Nachts.

Bekanntmachung.

Vergleichstermin in der **Sigmund Ziegler'schen** Konkursfache am **19. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr.

Thorn, den 23. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht V.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch den **4. Juni cr.**,
Vormittags 9 Uhr

werden wir in unserer Ziegelei verschiedene alte Materialien und Geräte öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Unter anderen kommen zum Verkauf:
ein gut erhaltenes Rofwerk,
eine Ziegelpresse mit Thonschneider, Seil-
scheiben, Lager pp.

Ferner ein kleiner alter Schuppen zum Abbruch.

Thorn, den 23. Mai 1884.

Der Magistrat.

K. Schall,

Tapezierer und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager
**Polstermöbel, Möbel- und
Portierenstoff, Marquisen u.
Wetterrouleaux**

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.
Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und
Reparaturen werden sauber und billig aus-
geführt.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte
Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung
der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
"Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.)
Preis 1 Mark.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 3815 Tonnen Stahl-
schienen, 478 Tonnen Kleinschienen, als Win-
kel- und Flachschienen, Lauchschraubenbolzen,
doppelten Federringen, Unterlagsplatten, Schie-
nenschrauben und Hafennägeln, ferner 1406
Stück rohe eichene Weichenschwellen und 81,900
Stück kiefern oder buchernen Bahnschwellen
soll verbunden werden. Submissionstermin
im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße 11
am 10. Juni 1884, Vormittags 11 Uhr bis
zu welchem Offerten mit der Aufschrift: Offerte
auf Lieferung von Oberbau-Materialien und
der Adresse: Materialien-Bureau der Königl.
Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ver-
siegelt portofrei einzureichen sind. Die Bedin-
gungen liegen auf den Börsen in Berlin,
Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr.,
sowie im Materialien-Bureau hier aus, und
werden von letzterem gegen Einzahlung von
0,80 M. für Schienen, von 1,50 M. für Klein-
schienen und von 0,50 M. für Schwellen
frankfrei übersandt.

Bromberg, den 21. Mai 1884.

Materialien-Bureau.

**Neue
moderne und geschmackvolle
Bilder-Einrahmungen**
in der
Bau- und Kunst-Glaserei
von
Emil Hell,
Seglerstraße 138.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Raffinade
in Broden à 36 Pf. per Pfd., gemahl. zu
herabgesetzten Preisen, offerirt in bester Qualität
Friedrich Bahr.

Lager sämtlicher Neuheiten

in
Tapeten, Borduren, Rosetten etc.

sowie von
feinen u. ordinären Malerfarben, Pinseln u. Lacken,
Gold- und Silberbronze und echtem Blattgold,
Oelfarben in allen Mischungen
werden zum sofortigen Anstrich brauchbar geliefert.

J. Sellner,
Farben- und Tapeten-Handlung,
Thorn, Gerechtestraße 96.

Für die Kampagne 1884/85
soll die Anfuhr von Kohlen,
Coates und Kalksteinen, sowie die Ab-
fuhr unserer Produkte an den Mindestforde-
ren vergeben werden und wollen kautionsfähige
Fuhrwerksbesitzer bis zum **8. Juni cr.** ihre
Offerten an Direktor **Berkefeld, Zucker-
fabrik Unislaw** abgeben.
Unislaw, im Mai 1884.

Mehl

aus der Königl. Mühle zu Bromberg
offerirt zum Feste
Moder. F. W. Liedtke.

Klagen und Eingaben

aller Art werden gut und billig angefertigt.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.
Moder. F. W. Liedtke.

Neues verbessertes Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner
Plättmethode frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung
erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.
Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Drogenhandlung,
Niederlage bei Hrn. Apoth. P. Zlotowski in Gollub u. A. Piatkowski in Schönsee.

Vorläufige Anzeige. Schlüssel-Mühle.

Am zweiten Pfingstfeiertag:
CONCERT
von der Krieger-Kapelle.
F. Siggel.

Grosses Waldfest

am zweiten Pfingst-Feiertag
im Sablonoer Wäldchen,
wozu ergebenst einladet
Plywaczewo per Schönsee.
H. Kneller, Gastwirth.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Berträge bei:
S. J. Caro in Thorn.

Eine herrschaftliche Wohnung, wobei auch Verbestall, vom 1. April 1884 zu ver- mieten Bromberger Vorstadt **Carl Spiller.**

Beste u. billigste Bezugsquelle Deutschlands!
Unsere deutschen Singer A-Nähmaschinen
liefern wir in tadelloser, unerreichter
Qualität und höchster Eleganz mit
sämtlichen Apparaten, Verschraubungs-
kasten, Tisch mit Fries und Meterrmass,
Gestell mit Rollen und Medatillon, sowie
mit allen neuen Verbesserungen, als: Rad-
Nadelrad, Selbstspüler, Fadenschneider, Schif-
chenheber, Selbstschneidender Schieber, Fadentü-
tung, Nadelnsetzzeuge, incl. Verpackung bei drei-
jähriger Garantie für 60 Mark, bei baarer
Zahlung. Wiederverkäufeln, welche sich als
solche ausweisen können, gewähren wir hohen Rabatt.

Bobolz & Bieler, Berlin W., Genthinerstrasse 41.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	—	—	—	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27